

Codonia hybr. kessleri m. hybr. nov. (Lep., Geom.) = C. pendularia Cl. C. pupillaria Hb.

Autor(en): **Thomann, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **5 (1955)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1042407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN
DER
ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BASEL

Nr. 5

N. F. / 5. Jahrgang

Erscheint monatlich / Abonnement Fr. 6.— jährlich

Mai 1955

Codonia hybr. kessleri m. hybr. nov. (Lep., Geom.)

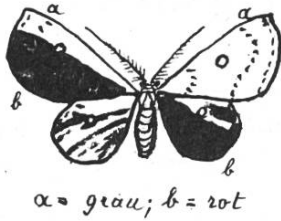
= C. pendularia Cl. ♂ × C. pupillaria Hb. ♀

Von H. Thomann

Von meinem Freund PAUL KESSLER erhielt ich im Sommer 1953 ein von ihm in Davos am Licht erbeutetes ♀ von *Cod. pupillaria* Hb., das bereits 9 Eier abgelegt hatte. Damit hatte es sein Bewenden. Das Tierchen starb schon am folgenden Tage. Leider schlüpfen nur 4 Räumchen, die mit Eichenlaub grossgezogen wurden und sich normal verpuppten. In den Tagen zwischen dem 21. und 30. Oktober schlüpfen die Falter und wie mir auf den ersten Blick schien alles ♂♂; doch konnte kein einziges Stück als namentypische *pupillaria* angesprochen werden.

Drei Stück davon gleichen auffallend *C. pendularia* Cl. Ihre Grundfarbe ist hellgrau, immerhin um ein wenig dunkler als *pendularia*. Unter der Lupe bemerkt man rote Schuppen, die in wechselnder Anzahl zwischen die grauen eingestreut sind. Die weissen Pupillen fein schwarz begrenzt und von einem roten Hof umgeben. Der dunkle Schatten, der bei *pendularia* von den Hinterflügelpupillen nach dem Innenrand zieht, wird hier vornehmlich durch rote Schuppen gebildet. Die basale Punktreihe ist nur schwach ausgebildet; die postmediane etwas besser; ihre Punkte unter dem Vorderrand schwarz, während gegen den Innenrand zu in zunehmendem Masse solche von roter Farbe auftreten. Der Raum hinter der postmedianen Punktreihe bis zu den schwarzen Saumstrichen ist etwas dunkler als der übrige Teil der Flügel, so dass der Eindruck eines dunkleren Saumbandes entsteht, deutlicher auf den Vorderflügeln, schwächer auf den Hinterflügeln. Die Unterseite meiner drei Falter stimmt mit derjenigen von *pendularia* überein. Bei allen ist der dunkle Wisch von der Basis bis gegen die Mitte der Vorderflügel gut ausgebildet.

Ein Exemplar der 4 Falter ist von den andern sehr verschieden. Ich verweise auf die nebenstehende Skizze (s. Seite 34)! Die hellen Partien in dieser Zeichnung sind am beschriebenen



Spanner grau und erinnern an pendularia. Der dunkle Teil dagegen besitzt das eigentümliche Rot von pupillaria. Auffallend ist die scharfe Trennung der beiden Farben. Rechter Vorderflügel grau, der linke nur im Costaldrittel grau, der Rest rot. Rechter Hinterflügel im Costaldrittel grau mit einem Wisch rot darin, die untern zwei Drittel rot. Linker Hinterflügel grau mit einigen schmalen roten Längsstreifen. Der allgemeine Eindruck geht dahin, dass die beiden elterlichen Farben diagonal über die Flügel verteilt

sind. Die Fransen entsprechen in der Farbe derjenigen der angrenzenden Flügelfläche. Unterseits sind die beiden Vorderflügel übereinstimmend gefärbt. Der dunkle Wisch gut ausgebildet. Im Unterschied zu pendularia ist hier jedoch nur der costale Teil geschwärzt, der angrenzende untere Teil dagegen rot. Der Uebergang von der einen zur andern Farbe ist nicht scharf, sondern diffus. Die Hinterflügel sind unterseits hell; der eine davon mit blassrötlichem Schimmer.

Die ♂♂ der Gattung Codonia (Cosymbia) haben doppeltkammzähnige Fühler, jene der ♀♀ sind borstenförmig. Bei dem abgebildeten Stück ist der Fühler links normal, d.h. doppeltkammzähnig, während beim Fühler auf der rechten Seite nur der äussere Zahnkamm ausgebildet ist, der innere dagegen vollständig fehlt, auch jeglicher Ansatz hierzu.

Die eigentümliche Anordnung der elterlichen Farben (grau und rot) auf den Flügeln sowie die verschiedene Ausbildung der beiden Fühler berechtigt zum Schluss, dass hier nicht nur eine Hybride zwischen pendularia und pupillaria, sondern zugleich ein zwittriger Falter, also ein Gynander vorliegt.

Bei Betrachtung der vier erhaltenen hybriden Falter gewinnt man den Eindruck, dass das männliche Erbgut (pendularia) sich in den Nachkommen stärker auswirkte als die weiblichen Erbanlagen (pupillaria). Ein analoges Resultat zeitigte eine Kreuzung zwischen pendularia ♂ und orbicularia ♀ (= pendulo-orbicularia Tutt), von der PROUT (Seitz Bd.4, S.143) sagt: "wurde als Zwischenform beschrieben, aber näher der pendularia".

Eingangs habe ich erwähnt, dass das Muttertier der vier gezogenen hybriden Falter aus Davos und aus einer Meereshöhe von 1550 m stammt. Die Futterpflanze von pupillaria, Eiche, fehlt in Davos, so dass die Vermutung einer Zuwanderung aus tieferen Lagen sich aufdrängt. Die nächsten Eichen finden sich einerseits im Prätigau, am sonnigen Luzeinerberg und andererseits im Albulatal, bei der Station Solis am Eingang in die Schynschlucht. Beide Standorte liegen etwa 1000 m ü.M. und der Weg führt von beiden Standorten in weitem Bogen und unter Ueberwindung von mehr als 500 m Vertikaldistanz nach Davos. Hier

wurde pupillaria schon öfters erbeutet. Mein Freund P. KESSLER macht mir darüber folgende Angaben: "Im Verzeichnis von HAURI (1918) ist sie noch nicht erwähnt. Mein erster Fund datiert vom September 1923, am Licht. In den folgenden Jahren wurde die Art öfters erbeutet, so am 23.9.24 (1 St.), am 6. u. 10.9.28 (10 St.), 18.9.32 (2 St.), 2.10.52 (2 St.), 3.9.53 (ein gutes Duzend!). Darunter befand sich auch das ♀, das ich Ihnen zur Zucht überlassen hatte. 1928 und 1953, den beiden Jahren mit zahlreicherem Auftreten, waren auch nolaria Hb. und gyrata Hb. neben der namentypischen Form vertreten". Soweit Herr KESSLER! Auf Grund seiner zahlreichen Funde wird man zur Frage verleitet, ob pupillaria möglicherweise nicht in der Landschaft Davos heimisch geworden und sich an eine andere Futterpflanze als Eiche gewöhnt haben könnte?

Nun sind jedoch die Nachkommen des ♀, das ich von Herrn KESSLER aus Davos erhalten hatte, Bastarde zwischen pendularia ♂ und pupillaria ♀ und Cod. pendularia Cl. ist in Davos noch nie gefunden worden. Beide Spezies gehören der Laubwaldstufe an und speziell pupillaria gilt als südliche Art. VORBRODT nimmt an, ihr Vorkommen nordwärts der Alpen sei auf Verfrachtungen durch südliche Windströmungen zurückzuführen.

Bemerkenswert bleibt immerhin das verhältnismässig häufige Vorkommen bei Davos, während pupillaria z.B. im Churer Rheintal, diesem ausgesprochenen Föhngebiet, weder von den früheren Sammlern (KILLIAS, CAFLISCH, BAZZIGHER und CAVENGI-LANZ) noch von mir jemals erbeutet worden ist. Ich besitze lediglich je ein Stück aus dem Misox und aus dem Puschlav, also aus unsern Südtälern.

Cod. pendularia Cl., der männliche Partner bei dieser Mesalliance, ist bisher auch nur in wenigen Stücken in Graubünden erbeutet worden, in Davos überhaupt noch nie, was natürlich nicht sagen will, dass sie nicht doch irgendwo in diesem Gebiet vorkommen könnte. Auf jeden Fall bleibt die Frage nach der Herkunft des pupillaria-♀, dessen Nachkommen sich als Bastarde zwischen dieser Art und pendularia erwiesen haben, bis auf weiteres unangeklärt.

Meinem Freund PAUL KESSLER, der das Muttertier am Licht gefangen und gerade dieses Stück zwecks Eiablage lebend zurückbehalten hat, möchte ich den daraus gezüchteten Hybriden als kessleri hybr. nov. widmen.

Typus in c. Thomann; Cotypen in c. Kessler und Thomann, 1 Gynander in c. Thomann.

Adresse des Verfassers: Dr.phil. H.Thomann, Landquart (GR).